



Berliner Arbeiter aus dem Siemens-Werk (Westsektor) demonstrierten am 1. Mai 1951 im demokratischen Sektor Berlins gegen Remilitarisierung und für einen Friedensvertrag 1951.

Die Verpflichtung der Parteiorganisationen der Siemens-Werke Spandau, in Westberlin: Alle Kraft für die Volksbefragung

Die Verschärfung der Kriegsgefahr, die für den Arbeiter Westberlins, der die Kosten der Kriegsvorbereitungen tragen muß, unmittelbar durch die Preissteigerungen und ständiges Sinken seines Realeinkommens spürbar wird, stellt besonders die Parteiorganisationen in den Betrieben Westberlins vor große Aufgaben. Es gilt jetzt, die Arbeiterschaft zum gemeinsamen Kampf, zur Aktionseinheit gegen die Verschlechterung ihrer Lebenslage und damit zum Kampf gegen die Remilitarisierung, für den Frieden zu führen.

Richtunggebend für die Arbeit der Siemens-Parteiorganisation waren und sind die Beschlüsse der Europäischen Arbeiterkonferenz. Es kam also zunächst darauf an, die Bedeutung dieser Konferenz zu erklären und ihre Ergebnisse an die Belegschaft der Siemens-Werke heranzutragen. Bereits bei der Wahl der Delegierten zu dieser Konferenz wurde der Beschluß gefaßt, in Versammlungen möglichst großen Umfangs durch die Delegierten berichten zu lassen. Da der Spandauer Bürgermeister jedoch ein Versammlungsverbot erlassen hatte, entstanden dabei gewisse Schwierigkeiten. Es fand deshalb eine direkte Berichterstattung noch während der Konferenz in einer Kulturveranstaltung statt, zu der mehrere hundert Siemens-Arbeiter erschienen waren. Der Bericht des Delegierten über die Eröffnung der Konferenz und den Verlauf des ersten Tages hinterließ einen sichtlichen Eindruck bei den Kollegen.

Bei der Größe des Betriebes konzentrierte sich die Parteiorganisation vor allem auf die Massenagitation, da durch die Agitatoren nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Belegschaft angesprochen werden konnte. Flugblätter, Veröffentlichungen in der Presse, die Sendungen im Berliner Rundfunk, „Siemens-Blitzlichter“, trugen wesentlich dazu bei, Diskussionen in den Werken zu entwickeln. Die Agitatoren, die nach dieser Vorbereitung einzelne Kollegen ansprachen, stellten übereinstimmend fest, daß die Stimmung unter der Belegschaft positiver wurde. Es kam tatsächlich mit vielen Kollegen zu guten Diskussionen und Aussprachen.

Sowohl bei der Massenagitation als auch beim Einsatz der Agitatoren im Betrieb, wurde besonders herausgestellt, daß Angehörige aller politischen und weltanschaulichen Richtungen auf der Europäischen Arbeiterkonferenz vertreten waren, die der gemeinsame Wille, die Remilitarisierung Deutschlands und damit einen neuen Krieg zu verhindern, zusammengeführt hatte. Außerdem bemühten sich unsere Agitatoren, den Kollegen die Zusammenhänge zwischen dem sinkenden Reallohn und der Remilitarisierung aufzuzeigen. Eine ganze Anzahl von Genossen und parteilosen Kollegen aus dem FDGB haben es dabei gut verstanden, eine breite Basis für eine weitere Arbeit zu schaffen. Heute bestehen zahlreiche Verbindungen mit Mitgliedern des DGB, der SPD und Betriebsratsmitgliedern. Vor allem aber kam es unter den jungen Kollegen zu guten Verbindungen mit den Angehörigen der verschiedenen Jugendorganisationen.

Als Folge dieser Massenarbeit und unter ihrem Einfluß wächst auch bei der Siemensbelegschaft allmählich der Wille zum Kampf. Ein Beweis dafür ist die Aktion der Lehrlinge, die sich gegen die Kürzung der Erziehungsbeihilfe wandten und ihre Forderungen vor der Konzernleitung vertraten. Diese Aktion der Lehrlinge kam auf breitester Grundlage zustande und umfaßte Angehörige aller politischen Richtungen und der verschiedenen Jugendorganisationen. Trotz des Terrors, der Einschüchterungs- und Spaltungsversuche der Konzernleitung, unterstützt unsere Parteiorganisation den Kampf der Siemens-Lehrlinge mit allen Mitteln. Dabei zeigt sich, daß nicht nur die Lehrlinge, sondern auch die älteren Arbeiter zu erkennen beginnen, wo ihre Freunde und wo ihre Feinde stehen. Der Beweis dafür ist, daß das Vertrauen der Arbeiter zu unseren Genossen zunimmt.

Die unermüdliche, oft unter schwersten Bedingungen durchgeführte Kleinarbeit, die Herstellung von Verbindungen zu DGB-Kollegen, von gegenseitigem Vertrauen getragen, das ständige Entlarven der Absichten der Unternehmer haben zu einigen Anfangserfolgen geführt. Leider werden diese noch oft genug von unseren Genossen unterschätzt und nicht als Erfolge ihrer Arbeit erkannt.

Als einen weiteren Beweis für die erfolgreiche Arbeit unserer Genossen muß man werten, daß sich bereits eine ganze Reihe von Kollegen, darunter unorganisierte Kollegen, Mitglieder des DGB und mehrere Jugendliche, für die Mitarbeit in einem Volksbefragungsausschuß zur Verfügung stellten. Wenn am 1. Mai eine Reihe von DGB-Kollegen mit ihren FDGB-Kollegen und unseren Genossen gemeinsam auf dem Marx-Engels-Platz demonstrierten, so ist das ebenfalls ein Zeugnis dieser erfolgreichen Arbeit. Entscheidend hat hierzu die Aufklärung über Wesen, Verlauf und Ergebnis der Europäischen Arbeiterkonferenz beigetragen.

Unsere Genossen bei Siemens können und werden noch besser arbeiten, werden noch größere Erfolge erreichen, wenn sie einige Schwächen und Mängel ablegen. So entspricht zum Beispiel der Aufbau unserer Parteiorganisation noch nicht den Bedingungen des Betriebes. Deshalb ist es notwendig, durch einen richtigen Parteiaufbau und die Verbesserung des ideologischen Niveaus unserer Mitglieder, eine schlagkräftige, festgefügte Organisation zu schaffen, in der auch der letzte Genosse seine konkrete Aufgabe, aber auch die notwendige Anleitung und Hilfe hat.

Vor unserer Parteiorganisation in den Siemens-Werken steht als nächste Aufgabe, sofort und überall alle Kräfte für die Volksbefragung gegen die Remilitarisierung und für den Abschluß eines Friedens Vertrages noch in diesem Jahr einzusetzen. Die Volksbefragung in den Siemens-Werken erfolgreich durchzuführen, heißt nicht mehr und nicht weniger, als an einem entscheidenden Punkt Westberlins die Beschlüsse der Europäischen Arbeiterkonferenz zu realisieren!